

# Die Zukunft des Figurentheaters

## Neue Kräfte für viele Pläne

VON PROF. STEPHANIE RINKE



**S**eit der Gründung des Studiengangs Figurentheater vor fast 30 Jahren hat 2011 erstmals die Leitung gewechselt, und somit auch die inhaltliche und strukturelle Vision zum Ausbildungskonzept. Ohne die spezifische Stuttgarter Ausrichtung – die Erarbeitung von *theaterfähigem Material* (Rollendarbeit) ausgehend vom bildnerischen Gedanken – aufzugeben, werden wir das Bestehende erneuern und erweitern. Das heißt, es wird einige Innovationen geben, sowohl im Hinblick auf die Intensität des Grundstudiums zur Erarbeitung der spielerischen und gestalterischen Grundlagen als auch hinsichtlich der Viel-

falt möglicher künstlerischer Ausdrucksmittel im Theater- und Filmbereich. Ausbilden werden wir die Bereiche Objekttheater, Puppenspiel, Materialtheater. Grundsätzlich sehe ich den Studiengang in der Verantwortung, den Studierenden eine Struktur vorzugeben, in der sie lernen, ihre in der Studienzeit erworbenen handwerklichen Fähigkeiten künstlerisch umzusetzen, um so den Anforderungen einer sich verändernden Berufspraxis nicht nur genügen zu können, sondern sie zu gestalten. Welche Innovationen braucht es also, um den heutigen Tendenzen des (Figuren-)Theaters gerecht zu werden?

Durch die neu geschaffenen zwei 50% Professuren im Hauptfach (zum einen mit bildnerischem Schwerpunkt, zum anderen mit Schwerpunkt Bewegung) ist es jetzt möglich, das Grundlagenstudium auszubauen, um so die Vertiefung und Erweiterung der darstellerischen Mittel zu optimieren. Eine weitere neue Stelle hat der Ateliers- und Werkstattleiter inne, durch die wir auch die Herstellung von Theaterfiguren verbessern können.

Vorantreiben werden wir das interdisziplinäre Arbeiten (Kooperationen mit anderen Studiengängen, Hochschulen und Theatern) sowie die Möglichkeit der Profilbildung (z. B. in den Bereichen Performance, Regie, Figurenbau). Ab 2013 wird das Figurentheater regelmäßig im Wilhelma Theater vertreten sein. Da ein Großteil der Absolventen nicht an ein festes Haus geht, sondern in freien Ensembles oder als Solokünstler arbeiten wird, ist es umso wichtiger, den Theorieunterricht nicht auf Ge-

schichte und Grundlagen der Dramaturgie zu beschränken, sondern auch, einerseits das Bewusstsein der Studierenden für ihre Kunst zu fördern, damit sie richtungsweisend in der Zusammenarbeit mit anderen Künsten sein können, andererseits ganz pragmatische Bereiche abzudecken, wie z. B. Antragslyrik und Erarbeitung eines Konzepts. Darüber hinaus gibt es unterschiedliche Überlegungen, die zum Teil schon realisiert wurden, z. B. zu einer Mentorenschaft für Absolventen, zu einer Sommerakademie, zu einer regelmäßigen offenen Werkstatt und, und, und...